

tiert. Als FRANKENBUND fordern wir das laut: Wir wünschen uns, daß beide recht lange die Frische und Bereitschaft haben mögen, unseren FRANKENBUND auch noch ein Stück weit ins 21. Jahrhundert zu führen! Ein

Limit für ein solches Ehrenamt, wenn es jemand gut macht, gibt es nicht!

19.12.1999 Prof. Dr. Hartmut Heller
Stellvertretender Bundesvorsitzender

Dr. Franz Vogt zum 65. Geburtstag



Der Frankenbund wünscht seinem ersten Bundesvorsitzenden, dem Regierungspräsidenten von Unterfranken Dr. Franz Vogt zum 65. Geburtstag am 9. Februar 2000 alles erdenklich Gute, Gottes reichen Segen, Gesundheit, Wohlergehen und nach einer langen Dienstzeit vor allem Muße und Ruhe und Zeit für alle zurückgesteckten Sehnsüchte und Wünsche. Mit Leib, Herz und Seele ist unser 1. Vorsitzender ein Franke durch und durch, traditionsbewusst und zugleich aufgeschlossen für Neues, Innovatives und Fortschrittliches, treu seiner Heimat und ein exzellenter Diener des Staates.

Ämter, Würden und Auszeichnungen haben an seiner noblen, feinen, markanten Art und Lebensweise nicht rütteln können: Er war und ist stets für jeden da, eine leutselige, hilfsbereite Persönlichkeit, zu allen, besonders für die einfacheren Leute, sehr zugänglich, gesprächig, dialogbereit, um rechtes Auskommen bemüht trotz Bürde und Ämterlast. Wer ihn genau kennt, weiß, dass er auch in trüben und dunkleren Stunden niemals verzagt oder hadert und um den tiefen Sinn und Wert menschlichen Lebens weiß. Meist ist er gut gelaunt, ein fröhlicher und gelassener Mensch, der gerne einmal singt, vor allem auch die altbekannten fränkischen geistlichen Lieder, wie sie bei Hochfesten oder auf längeren Wallfahrten gesungen werden.

In seinen Wünschen zum neuen Jahr 2000 zeigt er sich als Regierungspräsident sehr dankbar, zuversichtlich und zugleich realistisch: Unterfranken und Franken insgemein ist keine Insel der Seligen. Wir sind alle in die Veränderungen unserer Zeit voll eingebunden. Franz Vogt will mitwirken beim Lebenshaltgeben und bei der Schaffung einer guten Lebensbasis. Der 1. Bundesvorsitzende ist ein begeisterter und leidenschaftlicher Franke, das spürt man bereits nach einem kurzen Gespräch mit ihm, er ist eine großartige Persönlichkeit, vorbildlich, voller Schaffenskraft, ein unennäudlicher Wirkler. Er opfert sich auf für seine Schützlinge und Landsleute und für alle, für die er sich mitverantwortlich fühlt. Dabei ist er immer zurückhaltend, sehr zuvorkommend, geachtet und hochgeschätzt. Sein Einsatz geht oft bis zum äußersten, man spürt seine Nächstenliebe und sein christlich geprägtes Engagement. Mit erstaunlicher In-

tensität ist der oberste Repräsentant des Frankenbundes bemüht, die unverwechselbare Identität des Fränkischen hervorzuheben und weiterzuvermitteln. Seit dem 18. Mai 1985, d. h. seit nahezu 15 Jahren, ist Dr. Franz Vogt 1. Vorsitzender, ausgezeichnet mit dem großen goldenen Bundesabzeichen für besondere Verdienste um den Frankenbund, die er sich längst und im Übermaß erworben hat. Das richtige Gefühl für ein natürliches fränkisches Kulturbewusstsein ist ihm von Kind auf eingepflegt und mit in die Wiege gelegt worden.

Sein eigentlicher Mittelpunkt, intensiver als Würzburg oder ein anderer Ort, ist Volkach, seine Vaterstadt und sein Wohnort, dieses liebenswürdige, wunderschöne Main- und Weinstädtchen, das mittendrin im Fränkischen und im vollen Reichtum liegt. Hier bündelt sich für den Regierungspräsidenten von Unterfranken alles Wesentliche des Fränkischen, alle Fülle und Schönheit, hier lebten die Vorfahren, der Großvater, die Mutter, hierwohnt die Familie. Die Großmutter väterlicherseits war eine Rhönerin aus dem oberen Streutal, Franz Vogt selbst war Gymnasiast bei den Augustinern in Münnsterstadt. Würzburg hingegen ist seine Geburtsstadt, später unvergessliche Studentenstadt und schließlich Hauptwirkungsstätte als Regierungspräsident. Auch der Spessart ist ihm nicht fremd. Lohr, das Eingangstor zu dieser waldreichen Landschaft, wurde ihm als junger Assessor vertraut. Er kennt Land und Leute sehr genau.

Heimat jedoch, wo man gewiss Trost und Beruhigung finden kann, ist jenes Land um die Mainschleife, um die geschichtsträchtige

Vogelsburg und die herrliche Wallfahrtskirche Maria im Weingarten, ein gesegnetes Stück Land mit barockem Glanz und voller fränkischer Pracht.

In Dr. Franz Vogt, dem erfahrenen Juristen, fließt aufgestaute fränkische Geschichte zusammen, er trägt mehr als nur ein Dahingewürfelter die wesentlichen Leitformen der Franken in sich. Da kommt einem in den Sinn, als ob das Geschlecht der Vogts zurückschwinge bis in alte fränkische Zeiten der Landnahme im sechsten Jahrhundert, als von der Vogelsburg aus ein Vogt über den Volksgau und darüber hinaus herrschte.

Wie zu allem Gegensätzlichen im Fränkischen findet man bei Franz Vogt einen bereitwilligen und für alle Probleme sehr aufgeschlossenen Zuhörer, der rasch Wesentliches vom Unwichtigen zu scheiden vermag.

Der seit 80 Jahren bestehende Frankenbund reiht sich mit Freude und Stolz in den Kreis der Gratulanten ein, um alle guten Wünsche zu überbringen, weil er weiß, dass seinem obersten Chef die Mitgestaltung und Bewahrung einer lebenswerten Heimat so sehr ans Herz gewachsen ist.

In Zukunft wird man auf der Hut sein müssen und Sorge dafür tragen, auf die immer stärker einwirkenden Entfremdungen einzuwirken und sich vor Übertreibungen aller nur denkbaren Art zu schützen. Das Frankenland soll weiterhin gedeihen und blühen.

Dr. Reinhard Worschech

Edgar Sitzmann zum 65. Geburtstag

Unser zweiter Bundesvorsitzender Edgar Sitzmann ist ein Mann, der zupackt, dort, wo es nötig ist, der sich nicht scheut, auch selbst Hand anzulegen, wenn einmal Not am Mann ist. So zum Beispiel im vergangenen Herbst. Da machte das Ensemble des Bamberger Theaters eine Gastspielreise durch West-Virginia und traf dort auf Edgar Sitzmann, der es

als Vertreter der Stadt Bamberg drei Tage lang begleitete. Die Zeit zwischen Vorstellungen, Empfängen und Reisen war äußerst knapp. Beim nächtlichen Blitzabbau wurde der Bezirkstagspräsident zum „unentbehrlichen Helfer“ und setzte, wie Intendant Rainer Lewandowski erzählte, sein ganzes Gewicht dafür ein, dem „Großen Schrei“ die Luft